

# 150 Jahre Buchdruckerei Stämpfli in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **223 (1950)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656401>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 150 Jahre Buchdruckerei Stämpfli in Bern

Im Jahre 1799 bewarb sich Gottlieb Stämpfli bei der Regierung des Kantons Bern um die Stelle eines obrigkeitlichen Druckers. Der damalige Inhaber der Druckerei, Daniel Brunner, war alt und müde geworden und hätte es gerne gesehen, wenn der tüchtige Buchdrucker Gottlieb Stämpfli, der seit 1786 bei ihm angestellt war, seine Nachfolge angetreten hätte. Tatsächlich wurde er gewählt und erlebte als obrigkeitlicher Drucker (d. h. als Drucker der Regierung) eine sehr bewegte Zeit, die Zeit Napoleons mit allen ihren sich überstürzenden Ereignissen. Nicht zuletzt wohl durch diese aufreibenden Geschehnisse früh gealtert, starb er 1807 erst 37jährig und hinterließ seine Frau Albertine, geb. Ernst, und zwei kleine Kinder.

Anderer Buchdrucker in Bern bemühten sich nach dem Tode Gottlieb Stämpflis um die Stelle des obrigkeitlichen Buchdruckers. Die tatkräftige Frau Albertine aber erreichte es, daß sie mit ihren Kindern in den Vertrag ihres Mannes eintreten konnte, und es gelang ihr sogar, nach Ablauf dieses Vertrages im Jahre 1810 für drei weitere Jahre ihre Stellung zu behaupten. Ende 1814 schloß sie mit dem Drucker Ludwig Albrecht Haller ein Abkommen, wonach sie auf die Stellung des obrigkeitlichen Buchdruckers zugunsten Hallers verzichtete; dieser überließ ihr dafür das Kalenderprivileg, d. h. das ausschließliche Recht, Kalender zu drucken und zu verkaufen. 1815 brachte dann Frau Wwe. Stämpfli zum erstenmal den „Sinkenden Bot“ in ihrer Druckerei heraus. Außerlich gleicht der Kalender den alten bis dahin erschienenen, doch hat die Druckfirma geändert: Bern, bey Wittwe Stämpfli an der Postgasse, No. 44. Es haben sich aus der Zeit,

da Witwe Stämpfli dem Geschäft vorstand, viele und schöne Drucke erhalten, die beredtes Zeugnis ablegen von der Tüchtigkeit dieser Frau.

Ihr Sohn, der 1806 geborene Carl Samuel, begann 1823 seine Lehrzeit bei Drell Füßli in Zürich, arbeitete nach Abschluß der Lehre in verschiedenen Druckereien in Paris und Leipzig, um 1828 in das Geschäft seiner Mutter einzutreten. Auch er mußte sich in einer unruhigen Zeit einarbeiten: 1831 verschwanden alle Privilegien und Vorrechte, so daß auch Kalender von nun an von jedem gedruckt werden durften, der dies zu tun wünschte. Es gelang aber dem jungen, energischen Leiter des Geschäfts, sich dennoch zu behaupten; er konnte sich einige schöne Aufträge sichern und hatte bald einmal so viel zu tun, daß er mit seinem alten Material nicht mehr leistungsfähig genug war. Er entschloß sich deshalb zum Kauf einer Schnellpresse, ein damals unerhörter Entschluß, denn diese Maschinen waren eben erst erfunden worden und natürlich sehr teuer. 1846 kam die lang erwartete Maschine als erste Schnellpresse Berns endlich an. Die Druckerei war nun wieder sehr gut ausgerüstet, leistungsfähiger als je und nahm einen schönen Aufschwung. Im selben



Gottlieb Stämpfli 1770—1807,  
der Gründer der Firma

Jahr aber starb Carl Samuel Stämpfli im Herbst an einer Lungenentzündung, erst 40jährig. Zum zweitenmal stand eine Witwe vor der Aufgabe, die Leitung der Firma zu übernehmen. Sie fühlte sich zu schwach, außer der Erziehung ihrer beiden erst ein- und zweijährigen Söhne noch diese Last zu übernehmen und verkaufte die Druckerei an den frühern Staatschreiber Gottlieb Hünerwadel. Die Firma hieß während der nächsten dreißig Jahre Stämpfli'sche Buchdruckerei (G. Hünerwadel) und entwickelte sich erfreulich weiter. Dem Geschick Hünerwadels gelang es, den Druck des Bundesblattes des neuen Bundesstaates zu



erhalten, und seit der ersten Nummer aus dem Jahre 1849 ist dieses Blatt bis heute in der Firma Stämpfli gedruckt worden. Wenn auch Frau Stämpfli-Gerwer nicht selber die Firma leiten konnte, so stand es doch für sie von jeher fest, daß ihr Sohn in spätern Jahren die Druckerei wieder übernehmen würde. Sie ließ ihm deshalb eine gute Ausbildung zuteil werden.

Die bewundernswerte Energie der Frau Emma Stämpfli-Studer überwand aber alle Hindernisse, und als 1904 und 1906 ihre beiden Söhne ins Geschäft eintraten, da konnte sie stolz sein auf die Erfolge, die sie errungen hatte. So energisch und tatkräftig sie aber die Leitung der Firma an die Hand nahm, so gütig und verständnisvoll war sie ihren Mitarbeitern gegen-

Karl Stämpfli, im Jahre 1844 geboren, trat 1861 in Stuttgart in die Setzerlehre ein und zog später nach Leipzig weiter, wo er sich als Drucker ausbildete. Von da ging es wieder nach Stuttgart zurück, dann nach Wien, schließlich nach Budapest und dann für einige Wochen nach Hause. Nach einem Aufenthalt in Paris, wo er keine Arbeit finden konnte, fuhr er nach London und über Belgien und Holland zurück nach Leipzig, wo der Krieg zwischen Preußen und Österreich, in den auch Sachsen verwickelt wurde, sei-



Marie Albertine Stämpfli, geb. Ernst  
1784—1836

ner Wanderzeit 1866 ein Ende setzte. Er trat in Bern als Teilhaber in das Geschäft ein, um es 1871 ganz zu übernehmen. Schon bald wurden der aufstrebenden Firma die bisherigen Räume an der Postgasse zu eng; 1877 erfolgte der Umzug in den Neubau in der Länggasse. Auch Karl Stämpfli starb mitten aus seiner großen Tätigkeit als Buchdrucker und Nationalrat schon im Jahre 1894; zum dritten Male stand eine Witwe mit unmündigen Söhnen vor der Aufgabe, das Geschäft weiterzuführen.

über. So errichtete sie bereits 1895 eine Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse für die Angestellten und Arbeiter der Firma. Auch der „Sinkende Bot“ hat ihr Zeit ihres Lebens sehr am Herzen gelegen und ist von ihr liebevoll betreut worden.

Im neuen Jahrhundert endlich entwickelte sich das Geschäft unter zielbewußter Leitung zu seiner heutigen Größe und Bedeutung. Bei aller Liebe zum Alten und Hergebrachten wurde der Betrieb modernisiert; so gelang es, mit der Zeit Schritt zu hal-

ten und den alten Ruf der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit weiter zu festigen.

Viele begehen den Fehler, daß sie ihre Freunde zu hoch und ihre Feinde zu gering einschätzen.

\*

Die wenigsten Menschen haben eine eigene Note. Sie verfallen immer in die Melodie, die andere pfeifen.



Historischer Kalender,  
oder der  
Sinkende Bott,  
auf das Jahr  
1815.

Bern, bey Wittwe Stämpfli,  
an der Postgasse, No. 44.



Titelblatt des ersten in der Druckerei Stämpfli gedruckten „Sinkenden Bot“